



ZWISCHEN GESCHLECHTERDEMOKRATIE UND MÄNNERRECHTSBEWEGUNG



STUDIE

Zwischen Geschlechterdemokratie und Männerrechtsbewegung Geschlechterpolitische Zugänge in der österreichischen Männerarbeit

Mag.^a Elli Scambor

*Land Steiermark, Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 6
Bildung und Gesellschaft, Fachabteilung Gesellschaft und Diversität*

Projektteam

Studienautorinnen



Anna Kirchengast



Elli Scambor

Juristische Expertise ‚Obsorge/Trennung‘



Jürgen Hochsam



Christian Neuhold

Recherche



Lisa Mittiscek

Expertise Gewalt / Lektorat



Christian Scambor

Lektorat



Wolfgang Obendrauf

Entwicklungen:

- Gleichstellungspolitik trad. Frauenpolitik
- Zunehmend Initiativen, Verbände, Bewegungen, Plattformen – Fokus Männer & Gleichstellung (EU und Österreich)

HINTERGRUND

Variationen: v.a. in Positionierung zu Gleichstellungsfragen

- *balancierte Zugänge*
- *nicht ausbalancierte Zugänge*

Bilder und Politiken von Männlichkeiten haben sich im Vergleich zur feministischen Bewegung nur sehr langsam verändert.

Feminismus der 70er als Basis für Reflexion von Privilegien
(**profeministische Männerszene**)

80er: ‚**bürgerliche**‘ Variante - Suche nach neuen Rollen, um aus der Identitätskrise herauszufinden (Selbstfindung)

Basis für ‚**mythopoetische Szene**‘ der 90er: Individualisierung, Rückzug aus der Politik, Suche nach ‚ursprünglicher Männlichkeit‘ (Krieger, Magier, Liebhaber, selbsterfahrungsnahe)

Zeitgleich 80er/90er:

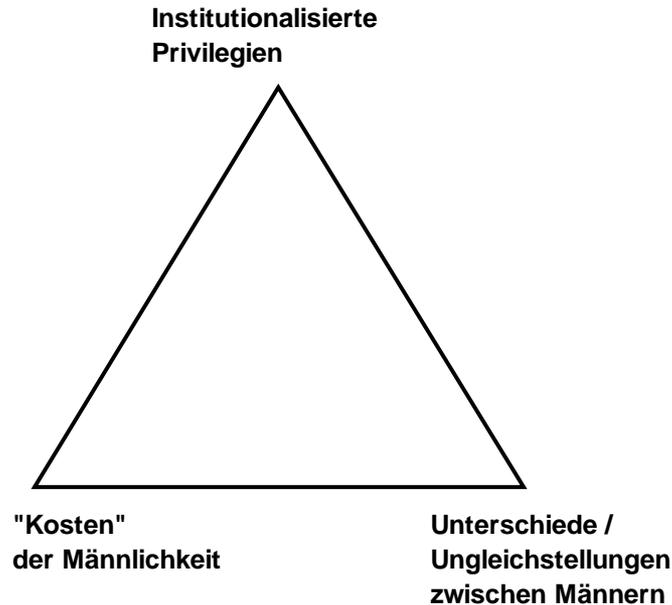
- Herausbildung einer **antifeministischen Szene**; kombinierte „*subtile bis offene Frauenfeindlichkeit mit der Stärkung alter, traditioneller Männerbilder*“ (Claus, 2014, 17)
- Politisierung von Männlichkeiten durch **profeministisch** orientierte Akteur_innen

Männerarbeit in Österreich: institutionalisierte Arbeit (z.B. Männerberatungsstellen) / Männerinitiationsgruppen / Männer- und Väterrechtsinitiativen

FOKUS

In der Studie wurde der Frage nachgegangen, wie sich Männerarbeit in Ö. zu Geschlechterfragen positioniert.

Treten die Akteur_innen in einen Geschlechterdialog ein, in dem die Orientierung an Geschlechtergerechtigkeit ein handlungsleitendes Prinzip darstellt oder werden Fragen der Gleichberechtigung und politischen Mitbestimmung als Gegenposition zu feministischen Ansätzen verhandelt?



POLITICS OF MASCULINITIES

MESSNER, 2000

Messner (2000): Analysemodell zur Verortung geschlechterpolitischer Zugänge in der Männerarbeit

Balancierte Zugänge (drei Perspektiven; im Geschlechtersystem; Berücksichtigung komplexer Lebenslagen; schwerer kommunizierbar; Allianzen mit fem. Organisationen)

Nicht ausbalancierte Zugänge (eine Perspektive: Männerdiskriminierung; ‚stammtischtauglich‘; fem. Organisation als Feindbild)

MÄNNER IN DER GLEICHSTELLUNGSPOLITIK

Männerpolitische Grundsatzabteilung: bei Gründung heftig umstritten; Evaluation 2007: keine GeM-Konzepte, Fokus: Männer, sozial-psychologische Themen, Kosten von Männlichkeit, kein Fokus auf strukturelle Ebene und Geschlechterverhältnis.

Mittlerweile strukturelle und inhaltliche Neu-Aufstellung :
Sektion *Europäische, internationale und sozialpolitische Grundsatzfragen*; thematischer Fokus: Arbeit (*Boys' Day*), Migration, Gewaltprävention, Gesundheit

Keine integrierte Perspektive: Männer-, Frauen- und Gleichstellungsagenden in unterschiedlichen Ministerien (*BMBF, BMASK*); partiell thematische Abstimmung/Zusammenarbeit

Gute Beispiele für integrierte Perspektive: Deutschland 2000 - Abteilung ‚Frauenpolitik‘ (*BMFSFJ*) in Abteilung ‚Gleichstellung‘ umbenannt; 2009 Gründung des Referats 408 *Gleichstellungspolitik für Jungen und Männer*.

INSTITUTIONELLE MÄNNERARBEIT IN ÖSTERREICH

DIE AMÖ

Arbeitsgemeinschaft der Männerberatungsstellen und Männerbüros Österreichs (AMÖ)

Gründung 2001: um „*dem medialen Bild der Verteidigung der ‚armen Männer‘ ein Bild gegenüberzustellen, das den Mann auch in seiner Widersprüchlichkeit begreift.*“ (Brem, 2012:390)

Ziel: Unterstützung der Männerarbeit in Österreich.

„*Männerarbeit bekennt sich zur gegenseitigen Achtung von Männern und Frauen und zielt auf Geschlechtergerechtigkeit und Geschlechterdemokratie in allen Lebensbereichen ...*“

14 AMÖ EINRICHTUNGEN

Private Vereine/ öffentliche Träger

- Oberösterreich: *Kinder- und Jugend Services der Stadt Linz, Familienzentrum Pichling*
- Oberösterreich: *Männerberatung des Landes Oberösterreich*
- Salzburg: *Männerwelten – Beratung und Gewaltprävention*
- Steiermark: *Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark (vormals Männerberatung Graz)*
- Tirol: *Mannsbilder – Männerberatung Tirol*
- Vorarlberg: *IfS-Institut für Sozialdienste Vorarlberg - Gewaltberatung*
- Wien: *Männerberatung Wien & Informationsstelle für Männer*
- Wien: *MEN – Männergesundheitszentrum*

Kirchliche Träger

- Burgenland: *Männerberatung Caritas Eisenstadt*
- Kärnten: *Männerberatung des Kärntner Caritasverbandes*
- Niederösterreich: *Männerberatung rat & hilfe der Caritas St. Pölten*
- Oberösterreich: *Katholische Kirche der Diözese Linz, beziehungleben.at und gewaltfrei.beziehungleben.at*
- Salzburg: *Männerbüro Salzburg (KMB)*
- Vorarlberg: *Männerberatung im Ehe- und Familienzentrum der Kath. Kirche Vorarlberg*

**ANDERE
GEFÖRDERTE
PROJEKTE
BEWEGUNGEN
INITIATIVEN
VEREINE**

z.B

Mustafa – Burschenarbeit der Muslimischen Jugend Österreich

*Poika – Verein zur Förderung gendersensibler Bubenarbeit in
Unterricht und Erziehung*

Beratungsstelle COURAGE

White Ribbon Österreich

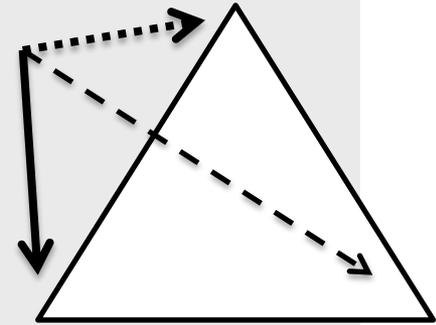
KMB - Katholischen Männerbewegung

Männernotruf Steiermark

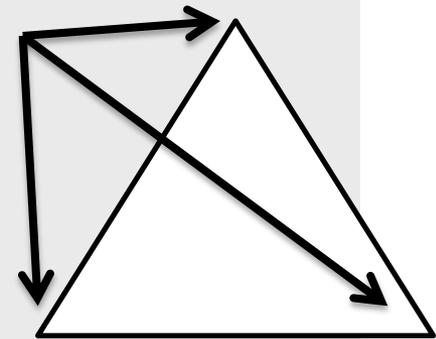
.....

Siegl et al., 2012 (27 Einrichtungen): zumeist ‚geschlechterreflektierende Arbeit‘, Kooperationspartner feministische Organisationen

Variation: Dennoch unterscheiden sich therapeutisch orientierte Männerberatungseinrichtungen in Wien und Graz von „hemdsärmeliger(en)“ Angeboten im Westen Österreichs. Dort finden sich auch Schwitzhütten-Seminare und Männer-Initiationen im Angebotsspektrum, die jedoch durchwegs in jährlichen Klausuren kritisch reflektiert werden.



Männerpolitische Grundsatzabteilung: von Männerbenachteiligungsperspektive zu stärkere Balance (v.a. Diversität von Männlichkeiten; z.B. Boys' Day Movie Männern mit Migrationshintergrund in Erziehungs- und Sozialberufen, etc.)



Institutionelle Männerarbeit (AMÖ) – ‚in Balance‘

- geschlechterreflektierende Arbeit (Privilegien)
- im Geschlechterdialog (Kooperation mit Frauenorganisationen, Bsp. MEN & FEM, Wien)
- Parteilichkeit in der Beratung, aber keine Opferperspektive
- Multidisziplinäre Perspektive (vielfältige Männlichkeitsbilder)
- Maßgeschneiderte Angebote für spezifische Zielgruppen (Burschenarbeit, Gesundheitsprojekte für Männer mit Migrationshintergrund, niederschwellige Arbeit mit sozial und ökonomisch marginalisierten Männern, ...)

MÄNNER UND VÄTERRECHTSINITIATIVEN

Deutschland

Z.B. *MANNdat e.V.* oder *Agens e.V.* treten regelmäßig mit antifeministischen Aussagen auf.

Schweiz

IG Antifeminismus (seit 2010) „Sammelbecken für maskulistische und männerrechtlerische Ansätze sowie radikale ‚Scheidungsäter‘ „ (Theunert, 2012)

Rosenbrock (2012): es geht um ...

- männliche Vorherrschaft,
- Meinungsmacher_innen in Gleichstellungsfragen,
- Antidiskriminierungsmaßnahmen unter Legitimationsdruck (Frauenhäuser, „Orte des Männerhasses“, Amendt, 2009)

**BSP. ANTIFEM.
INITIATIVEN
DEUTSCHLAND
SCHWEIZ**

Goetz (2013): heterogene Initiativen, gut vernetzt; antifem.
Zugänge und solche, die sich davon distanzieren

*Väterplattform: Väter ohne Rechte, Papa gibt Gas,
Kindergefühle, Im Namen Elterlicher Verantwortung (INEV) und
Männerpartei;*
Andere: *Vaterverbot, Trennungsoffer, etc.*

Initiativen werden nicht von Mitgliedern ‚überrannt‘.
Aber einflussreich: Unterstützung durch konservativ-bürgerliche
Mitte und politische Rechte

In viele Initiativen Hinweise auf Väter als Opfer

- des Feminismus,
- einer politisch verfassten Geschlechterideologie,
- von Frauen ...

KENNZEICHEN
ANTIFEM
ZUGÄNGE

ROSENBROCK, 2012,
GESTERKAMP, 2010,
KEMPER, 2012

- *Feminismus* als ein geschlossenes Ganzes
- ‚*männerhassend*‘ (‚*lila Pudel*‘ für Männer, die sich profem. engagieren)
- *Verweigerung des Dialogs* (kein Austausch mit feministischen Vertreter_innen)
- *Femokratie*: allmächtiger Feminismus, eingelassen in institutionelle Regelungen, verordneter Feminismus ‚von oben‘;

Feindbild Frauenpolitik: Beispiel Männerpartei

Absage an Quotenregelungen: „*aufgezwungene Ergebnisgleichheit*“

Staat wird „*unter ideologischem Einfluss und geprägt von sexistischen, männerfeindlichen Vorurteilen*“ nicht als Rechtsstaat anerkannt

Deshalb sei „*ein Ministerium als Hochburg einer politischen Kaste der ,über alles erhabenen Quotenfrauen*“ abzuschaffen

Ausweg *Privatismus*: „*Der primäre Trick besteht darin, geschlechterpolitische Fragen vollkommen unpolitisch in den privaten Bereich abzuschieben.*“ (Claus, 2014, 55)

**„AUS DER
BALANCE“
DENKFORMEN,
DISKURSE,
ARGUMENTE**

BEISPIELE FÜR NICHT AUSBALANCIERTE DISKURSE UND FAKTENCHECK

**BURSCHE ALS BILDUNGSVERLIERER
MÄNNER ALS OPFER VON HÄUSLICHER GEWALT
VÄTER ALS TRENNUNGSOPFER**

.....

**„AUS DER
BALANCE“
DENKFORMEN,
DISKURSE,
ARGUMENTE**

*„Buben sind im Bildungssystem deutlich benachteiligt“
(Männerpartei)*

Forderung: *„ideologiefreie Bildungspolitik“;*

Verweis auf Online-Ausgabe Südkurier: *„Durch die Übermacht an Erzieherinnen und Grundschullehrerinnen werden die Jungs vernachlässigt.“*

„Unterrichtsmethoden sind auf die Zugänglichkeit für unsere Söhne und Töchter gleichermassen [sic] zu überprüfen und anzupassen. Bewegung und Pausengestaltung sieht die Männerpartei als eine besonders geeignete Verbesserung, die Beurteilung von Unterrichtsinhalten und peripheren Kriterien (Schönschrift in Mathematik oder das Betragen) ist besser zu differenzieren.“

‚Gewinnen‘ und ‚verlieren‘ im österreichischen Schulsystem – v.a. abhängig von Beruf, Ausbildung oder Einkommen der Eltern

Bsp: *Early School Leavers (ESL)* 2009: Anteil männlicher *ESL* mit Migrationshintergrund viermal höher als der Anteil männlicher *ESL* ohne Migrationshintergrund; Geschlechterunterschied nicht vorhanden

Kinder von Eltern mit niedrigem Bildungslevel haben ein vielfach höheres Bildungsausstiegsrisiko als Kinder von Eltern mit mittlerer oder hoher Bildung

Studien zu geschlechterbezogenen Leistungsunterschieden belegen eine tendenzielle Überschätzung des Einflusses weiblicher Lehrpersonen auf mangelnde Leistungen männlicher Schüler

Männer als Opfer häuslicher Gewalt

*Väter ohne Rechte - Podiumsdiskussion ‚Gewalt ist nicht männlich‘
„Frauen und Männer üben zu gleichen Anteilen Gewalt aus.“*

Verein *Vaterverbot* - *Bericht über Gewalt an Männern*: Männeranteil von mehr als 50% unter den Opfern von häuslicher Gewalt

Differenz zu polizeilichen Daten (90% Frauen, 10% Männer als Opfer) – Hypothese: Männer melden die erlebte Gewalt nicht. Frauen schon.

Tendenziös präsentierte Inhalte im *Bericht über Gewalt an Männern* und gewaltvolle Sprache; z.B.

„Österreichische Frauen haben einen Freibrief für Gewalt an Männern“, Frauen sind „Gewalttäterinnen“, „gewalttätige Mütter“, die Kinder „als Geiseln missbrauchen“ und „Vätern Gewalt antun“ („Gewaltopfer“, „misshandelte Väter“)

FAKTENCHECK
GEWALT IM
GESCHLECHTER-
VERHÄLTNIS

- Männer begehen die Mehrzahl der Gewalttaten
- ... und bilden die Mehrzahl der Opfer bei körperlicher Gewalt (*Hellfeld*)

Opfer von körperlicher Gewalt:

- Frauen im privaten Bereich
- Männer im öffentlichen Raum

Hellfeld (offizielle Gewalt-Statistiken, behördlich)

Daten der Interventionsstellen bzw. Gewaltschutzzentren bilden schwere Gewalt ab (behördlich erfasst)

Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie berichtet im Jahr 2011 von ca. 88% neu zugewiesenen weiblichen und knapp 12% männlichen Opfern. Ähnliche Zahlen liegen für das Gewaltschutzzentrum Steiermark vor (vgl. Sorgo, 2005).

Dunkelfeld (über Prävalenzstudien erfasst)

Frauen: häufiger von körperlicher u. sexueller Gewalt im sozialen Nahraum betroffen; Männer: häufiger Opfer von körperlicher Gewalt, v. a. im öffentlichen Raum

Annähernd gleich hohe Anteile von Männern und Frauen, die körperliche Gewalt in Paarbeziehungen erleben,

Aber: Frauen sind in höherem Maße als Männer bedrohlichen, schweren und häufigen Übergriffen in heterosexuellen Paarbeziehungen ausgesetzt.

Väter als Opfer nach Trennung/Scheidung

Unverheiratete Väter nach Trennung - Opfer rechtlicher Regelungen (Obsorge)

Vorwurf an Justiz, Jugendamt – systematisches Versagen (Parteilichkeit für Mütter, Kindeswohlgefährdung)

Forderungen: Streichung des verpflichtenden hptsf. Aufenthalts, gleichzeitige Betreuung

Denn: gesetzliche Änderungen (gem. *Obsorge*, Vereinbarung gemeinsamer *Obsorge* beim Standesamt zum Zeitpunkt der Erklärung der Vaterschaft, Beratungspflicht vor der Scheidung) hätten an Väter-Benachteiligung nichts geändert. Kinder verlieren Väter.

**‚AUS DER
BALANCE‘
DENKFORMEN,
DISKURSE,
ARGUMENTE**

Seit 2001 *Kindschaftsrechts-Änderungsgesetz (KindRÄG)* – gem. *Obsorge* nach Scheidung

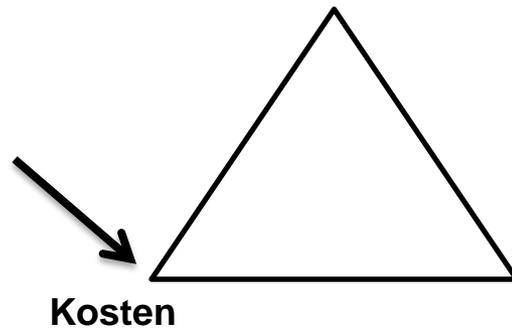
Evaluierung: Verbesserung der Beziehungen, mehr Kontakt (Barth-Richtarz, 2011)

Erweiterung im *Kindschafts- und Namensrechts-Änderungsgesetz (KindNamRÄG)* 2013: nun auch Regelfall für nicht verheiratete Eltern (gemeinsame Vereinbarung erforderlich; z.B. Standesamt, an dem Vater die *Vaterschaft* anerkennt)

Statistiken: 16.000 geschiedene Ehen 2013 (18.070 Kinder, 2/3 unter 18); 80% einvernehmliche Scheidungen, STMK: 90 % einvernehmliche Scheidungen (2012);

Einvernehmliche Scheidung bedeutet einvernehmliche Lösung bzgl. *Obsorge*. *Väterrechtsinitiativen* beziehen sich auf eine kleine Gruppe von Vätern!

**FAKTENCHECK
GEWALT IM
GESCHLECHTER-
VERHÄLTNIS**



Männer- und Väterrechtsinitiativen – größtenteils nicht ausbalancierte Zugänge (Variation)

- Opferideologien: Männer als Opfer des Systems, der Frauen, der Rechtsprechung, ...
- Frauen in privilegierte Position - institutionalisierter *Feminismus*
- Fokus auf ‚Kosten‘ – verzerrte Perspektiven:
 - männliche Privilegien werden ausklammert (Statuspositionen, Einkommen, etc.)
 - Heteronormatives Denken: Elternschaft wird auf heterosexueller Mann-Frau-Ebene verhandelt, kein Fokus auf Diversität
 - Aus situativen Nachteilen (Väter nach Trennung, Ernährerrolle) werden allgemeine Nachteile abgeleitet (Gewaltopfer, Opfer der Quotenregelung, Nachteile im Bildungssystem,)

FOLGERUNG

Balancierte geschlechterpolitische Zugänge bieten das Potential für Allianzen, die notwendig sind, um Veränderungen anzuschieben. Deshalb sind ihre Vertreter_innen häufig im Geschlechterdialog und in der Zusammenarbeit mit feministisch orientierten Organisationen anzutreffen (bspw. *MEN & FEM* in Wien; Kooperationen von Opferschutz- und Täterarbeitseinrichtungen; *GenderWerkstätte*, etc.).

Diese praxisbezogenen Allianzen müssen von gleichstellungspolitischen Konzepten mit integrierter Perspektive ‚umrahmt‘ sein, wollen sie auf ‚festem Boden‘ stehen...

EMPFEHLUNGEN

- *Entwicklung einer ausbalancierten und kohärenten Männerpolitik im Rahmen der Gleichstellungspolitik*
- *Eintreten in einen Geschlechterdialog*
- *Stärkung der Kooperation von Gleichstellungspolitik, Gender-Arbeit und Männlichkeits- sowie Genderforschung*
- *Auseinandersetzung mit kontroversiell diskutierten Themen*
- *Stärkung der Vernetzung und Vielfalt der Perspektiven*
- *Schaffung eines politischen Orts für die Vernetzung profeministischer Männerarbeit*
- *Proaktive Ansätze in der Beratungsarbeit*
- *Cross Work-Ansätze*

ELLI SCAMBOR

WWW.GENDERFORSCHUNG.AT

VIELEN DANK